

Ex-Sozialhilfeempfänger helfen in Kindergärten

62 neue Kräfte sollen das Personal verstärken und entlasten / Qualifizierung dauert zwei Jahre

Umstritten war das Programm von Anfang an: In Kindergärten und Krabbelgruppen sollen Langzeitarbeitslose und Sozialhilfeempfänger zu Kinderpflegern und Sozialassistenten qualifiziert werden. In dieser Woche haben 62 Teilnehmer ihre zweijährige Ausbildung in 60 Kindergärten begonnen. Auf einer Pressekonferenz mit Sozialsenatorin Karin Röpke wurde gestern betont, dass die Qualifizierung "kein Schnellkurs" sei und mit staatlichem Abschluss ende.

Kritiker der "Beschäftigungsoffensive" hatten vor billigen Hilfskräften gewarnt, die ungenü-

gend ausgebildet auf die Kinder losgelassen würden. Die Evangelische Kirche (BEK) lehnt das Programm ab, weil sie in ihren Kindergärten nur pädagogisch ausgebildete Kräfte beschäftigen will. Wegen der hohen Anforderungen an die Arbeit mit Kindern müsse das Niveau eher gehoben, statt gesenkt werden, sagte Ilse Wehrman, Landes- und Bundesvorsitzende der evangelischen Kindergärten auf Anfrage.

Allerdings beteiligt sich die evangelische Kirchengemeinde in Bockhorn doch an der Qualifizierung, wie gestern bekannt wurde.

"Die Front scheint zu bröckeln", so Burkhard Schiller vom Trägerverbund "ProKita". Das sei nicht der Fall, betonte dagegen Wehrmann. Jede Gemeinde sei aber autonom.

Abgesehen von der BEK haben alle Träger von Kindertagesheimen in Bremen für das Projekt zusammengearbeitet. Schließlich stehen beträchtliche Mittel zur Verfügung: Aus dem Europäischen Sozialfonds kommen 4,78 Millionen Euro für die nächsten drei Jahre. Und aus Landesmitteln fließen laut Schiller rund sechs Millionen Euro bis 2007. Die Teilnehmer erhalten nach eigenen Angaben eine Ausbildungsvergütung von monat-

lich 500 bis 750 Euro - je nach Steuerklasse. Für den ersten Teil des Programms hat man erwerbslose Sozialhilfeempfänger (58 Frauen, vier Männer) ausgewählt, die zwar einen Schulabschluss, aber keine Berufsausbildung besitzen. 40 wollen als Sozialassistent/in abschließen, 20 als Kinderpfleger/in. Während Kinderpfleger vor allem in Kleinkindgruppen arbeiten, beschäftigen sich Sozialassistenten insbesondere, auch mit förderbedürftigen Kindern. Alle Teilnehmer haben zwei Wochentage Unterricht (beim Paritätischen Bildungswerk) und lernen an drei Tagen in den Kindergärten.

Dort, in der Gruppe, sollen sie die leitende Erzieherin unterstützen, ihr die Aufgaben erleichtern, betonte Senatorin Röpke. "Für die Kindergärten ist dies ebenso ein Gewinn wie für die Männer und Frauen, die eine berufliche Chance erhalten." Das Projekt sei aber kein Ersatz für ein Zweitkräfte-Programm (zwei pädagogisch ausgebildete Erzieherinnen pro Gruppe). Wegen der hohen Kosten könne dies nur nach und nach realisiert werden, so Röpke.

Was geschieht mit den neuen Kräften nach ihrer zweijährigen Ausbildung? Röpke verwies dazu lediglich auf die Möglichkeit, sich weiter zur Erzieherin ausbilden zu lassen - "wenn der Wunsch und die Eignung da ist". Eine Teilnehmerin sprach von einem eventuellen Umzug in ein anderes Bundesland. Immerhin stellten einige Länder bereits seit längerem Sozialassistenten ein.

Im November will Röpke eine weitere Qualifizierung starten. Dann sollen Erwerbslose mit Berufsabschluss als Kindergartenkräfte ausgebildet werden. Anfang 2005 beginnt die Weiterbildung von 370 Erziehern.



Beschäftigt: Jeannine Drygalla und Jasmin Wobrecht, Teilnehmerinnen des Qualifizierungsprogramms, mit Senatorin Röpke (v.l.) Foto: Stoss